

sondern die ungewohnte Stellung im Mittelpunkt der Übung. Sie brauchen daher in der Regel nur in dieser Stellung geübt zu werden. Auch hier ist es jedoch ratsam, sie den von Deutschsprachigen gewöhnlich substituierten, im Englischen aber mit ihnen kontrastierenden Phonemen gegenüberzustellen, d. h. die Phonemopposition bewußt zu machen. Eine Übung zum Phonem /tʃ/ im Anlaut könnte demnach wie folgt angelegt werden:

chance, check, chin
He chucked the child under the chin.
chin : shin bzw. ship : chip
*She's fond of cheese.*⁴¹

Wo beide Schwierigkeiten zusammentreffen (neue Lautbildung mit gewohntem Merkmal in ungewohnter Stellung), müssen sie zunächst voneinander isoliert werden. Dies ist z. B. bei der Einführung von /θ/ und /ð/ vonnöten. Da Deutschsprachige /θ/ leicht mit dt. /s/ assoziieren, im Deutschen jedoch im Anlaut nur /z/ vorkommt, ist /θ/ für sie in dieser Stellung auch hinsichtlich des Spannungsgrads schwierig. Ähnliches gilt auf Grund der Auslautverhärtung im Deutschen für /ð/ im Auslaut. Es empfiehlt sich daher nicht, die neue Lautbildung anhand von Beispielen einzuführen, die /θ/ im Anlaut (z. B. *think*) oder /ð/ im Auslaut (z. B. *bathe*) haben. Günstiger ist es, mit Wörtern zu beginnen, in denen /θ/ im Auslaut (z. B. *mouth*) oder /ð/ im Inlaut (z. B. *father*) steht, da hier die Schwierigkeit der ungewohnten Stellung von Fortis und Lenis entfällt.

Namentlich bei einigen Phonemen der Gruppe 2 (z. B. /v/) kann schließlich auch der ihnen ähnliche Laut des Deutschen zum Vergleich direkt in die Übung einbezogen werden (z. B. dt. /ɔ/ *Dock* – engl. /v/ *dock*).

Über allen Lautübungen darf jedoch nicht vergessen werden, daß die Kommunikation gewöhnlich nicht in Einzelwörtern, sondern in Sätzen erfolgt und daß daher den übergreifenden, satzphonetischen Erscheinungen eine noch wichtigere Rolle für die Verständigung zukommt als der korrekten Lautbildung im einzelnen. Die im vorliegenden Kapitel getroffenen Feststellungen sind daher stets im Zusammenhang mit den Ausführungen in Kapitel 12 zu sehen.

⁴¹ Übungsbeispiele wie *much, watch : wash* oder *The matches are in the kitchen* gehen dagegen an der eigentlichen Schwierigkeit vorbei und sind allenfalls im Hinblick auf die Graphem-Phonem-Relation sinnvoll.

6. Schreibung und Lautung

6.1. Das Graphem

Das *Graphem* (engl. *grapheme*) ist die kleinste Schrifteinheit der Sprache, die eine distinktive Funktion und gewöhnlich eine Phonementsprechung hat. Die Grapheme haben in der geschriebenen Sprache die Funktion, die in der gesprochenen Sprache den Phonemen zukommt. Wie die Lautung unterliegt auch die Schreibung einer Normierung, die schließlich zur Festlegung einer verbindlichen „Rechtschreibung“ (Orthographie) führt. Da die Zahl der benötigten distinktiven Schrifteinheiten die der zur Verfügung stehenden Buchstaben übersteigt, bilden nicht selten zwei oder noch mehr Buchstaben zusammen ein Graphem. Formal gesehen lassen sich daher folgende Arten von Graphemen unterscheiden:

- (a) *einfache Grapheme* (ein Buchstabe), z. B. <p>², <a>, <n> (vgl. *pan*),
- (b) *doppelte Grapheme* (zwei gleiche Buchstaben), z. B. <ee>, <ss>, <tt> (vgl. *see, pass, letter*),
- (c) *zusammengesetzte Grapheme* (zwei oder mehr verschiedene Buchstaben), z. B. <ea>, <ow>, <th>, <tch> (vgl. *tea, how, path, match*).

Nach der Art ihrer lautlichen Entsprechung unterteilen wir die Grapheme in *Vokalgrapheme* (z. B. <a>, <ee>, <ea>, <ow>) sowie *Konsonanten-, Halb-vokal- und Sonorantengrapheme* (z. B. <p>, <ss>, <th>; <w>; <n>).

6.2. Das Verhältnis von Graphemen und Phonemen

Die einfachste und elementarste Beziehung zwischen Schreibung und Lautung bestünde in einer 1 : 1-Entsprechung von Graphemen und Phonemen (vgl. engl. <m> – /m/). Da das Phonemsystem jedoch einem stetigen Wandel

¹ Vgl. jedoch auch S. 61, 65³¹ und 79.

² Grapheme und Graphemverbindungen werden durch spitze Klammern gekennzeichnet.

unterworfen ist, muß es in Sprachen mit einer langen Schrifttradition im Laufe der Zeit zwangsläufig zu einer Diskrepanz zwischen der Schreibung und der Lautung kommen, wenn das Graphemsystem nicht ständig neu dem sich verändernden Phonemsystem angeglichen wird. Das moderne Englisch nimmt in dieser Hinsicht nur insofern eine Sonderstellung ein, als bestimmte historische Tatbestände die Diskrepanz hier extrem groß werden ließen. Dazu gehören vor allem das sehr frühe Festwerden der Schreibung sowie der starke Einfluß fremder Orthographiesysteme, speziell des französischen. Die Schreibung des modernen Englisch spiegelt im wesentlichen die Lautung des Spätmittelenglischen, d. h. der Zeit um 1400, wider. Vgl.:

	Spätmittelenglisch	Neuenglisch
Lautung	'na:mə >	næ:m > nɛ:m > ne:m > neim
Schreibung	<i>name</i>	<i>name</i>

Abb. 14. Die Entwicklung von Lautung und Schreibung vom Spätmittelenglischen zum Neuenglischen

Die Schreibung hat somit nicht mit dem tiefgreifenden Wandel des Phonemsystems vom Spätmittelenglischen zum Neuenglischen Schritt gehalten und bewahrt z. B. noch Unterschiede, die in der Lautung längst aufgegeben worden sind (vgl. *tale* – *tail*, *see* – *sea*, *right* – *wright* – *write* – *rite*). Als sie gegen Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (im Zeitalter des Rationalismus) normiert wurde und den Charakter einer verbindlichen Orthographie annahm, führte das nicht mehr zu wesentlichen Änderungen, da im Prinzip nur das Nebeneinander verschiedener Schreibweisen ein und desselben Wortes beseitigt, d. h. eine der vorhandenen Schreibweisen zur einzig richtigen erklärt,³ aber keine Angleichung der Schreibung an die Lautung vorgenommen wurde. Danach gelang es allein dem Amerikaner Noah Webster⁴, begünstigt durch die im Gefolge des Unabhängigkeitskriegs entstandene historische Situation, einige größere Änderungen durchzusetzen. Sie blieben jedoch auf das amerikanische Englisch beschränkt und unterscheiden es seitdem vom britischen Englisch. Vgl. z. B.:

Amerikanisches Englisch

- er: *theater*
- or: *color*
- se: *defense*

Britisches Englisch

- re: *theatre*
- our: *colour*
- ce: *defence*

³ Maßgeblichen Anteil an der Festlegung der Schreibung hatte das *Dictionary of the English Language* (1755) von Dr. Samuel Johnson.

⁴ Vgl. sein *American Spelling Book* (1783) sowie sein *American Dictionary of the English Language* (1828).

-l-: *traveled, traveling, traveler*
(keine Verdoppelung von <l> in unbetonter Silbe)

-ll-: *travelled, travelling, traveller*

Außer dem frühen Festwerden der Schreibung trug vor allem der Einfluß des Französischen nach der normannischen Eroberung (1066) zum Auseinanderklaffen von Schreibung und Lautung im Englischen bei. Er führte nicht selten zum Zusammenfall heimischer und fremder Grapheme, so daß heute ein und demselben Graphem mehrere Phoneme entsprechen (vgl. <ou> – /əʊ/ *soul*, aber unter frz. Einfluß auch: /aʊ/ *stout, loud*, /ʌ/ *country, young*, /u:/ *group, wound* usw.; <o> – /ɒ/ *pot*, aber auch: /ʌ/ *money, wonder*⁵).

Für das moderne Englisch ergibt sich daraus der Tatbestand, daß von einer 1:1-Entsprechung von Graphemen und Phonemen keine Rede sein kann, daß vielmehr – von wenigen Ausnahmen abgesehen – gewöhnlich (a) ein Phonem durch verschiedene Grapheme wiedergegeben wird bzw. (b) ein Graphem für mehrere Phoneme steht, wobei obendrein noch Kontextfaktoren⁶ eine wichtige Rolle spielen.

(a) /ɔ:/ — <o> *glory, shore, short*; <a> *all, talk, water, war*; <oo> *door*; <oa> *broad, board*; <ou> (*cough*), *bought, course*; <au> *cause, caught*; <aw> *law, lawn*

(b) <ou>⁷ — /aʊ/ *stout*, /əʊ/ *soul*, /ɔ:/ *bought*, /ɒ/ bzw. /ɔ:/ *cough*, /ʌ/ *young*, /u:/ *group*, /ʊ/ *bouquet*; /ə/ *nervous*

Das starke Auseinanderklaffen von Schreibung und Lautung führte schon früh zur Entstehung einer für das Englische charakteristischen Kategorie von Wörterbüchern: der *Aussprachewörterbücher*, von denen heute das *English Pronouncing Dictionary* (1917, 1967¹³) von D. Jones bzw. dessen Neufassung (1977) von A. C. Gimson sowie das *Concise Pronouncing Dictionary of British and American English* (1972) von J. W. Lewis am weitesten verbreitet sind.⁸

Außerdem fehlte es nicht an bewußten oder unbewußten Versuchen, die Diskrepanz zwischen Schreibung und Lautung durch Veränderung einer der beiden Seiten zu überwinden. Dabei fällt besonders im amerikanischen Englisch, in zunehmendem Maße jedoch auch im britischen Englisch eine Tendenz auf, die Lautform dem Schriftbild anzugleichen, gleichsam nach der Devise: Sprich, wie du schreibst, wenn du schon nicht schreibst, wie du

⁵ Vgl. S. 66, Fn. 34, sowie ausführlicher zum fremden Einfluß K. Hansen, "Foreign Graphemes and Grapheme-Phoneme Correspondences in Modern English", in: *Brno Studies in English VIII* (Brno 1969), S. 89–93.

⁶ Siehe dazu S. 61.

⁷ Außer vor <r>.

⁸ Vgl. dazu für das Deutsche das *Wörterbuch der deutschen Aussprache* (Leipzig 1964, 1974⁴) sowie auch Th. Siebs, *Deutsche Aussprache. Reine und gemäßigte Hochlautung mit Aussprachewörterbuch*, hg. von H. de Boor, H. Moser und Ch. Winkler, Berlin 1969¹⁹.

spricht. Eine solche nachträgliche Angleichung der Lautung an die Schreibung bezeichnet man als *Schriftbildausssprache* (engl. *spelling pronunciation*). So begegnet z. B. das Wort *often* [ˈɒfn] entgegen der Dreikonsonantenregel⁹ auf Grund seiner Schreibung auch häufig mit der Aussprache [ˈɒftn]. Weitere Beispiele für diese Erscheinung finden sich im Aussprachewörterbuch von Jones – zumeist noch als weniger gebräuchliche Aussprachevarianten – in großer Zahl.

boatswain [ˈbəʊsn, ˈbəʊtswɛɪn]
forehead [ˈfɔːrɪd, ˈfɔːhɛd]
hotel [həʊˈtel, əʊˈtel]
literature [ˈlɪt(ə)rətʃə, ˈlɪt(ə)rətʃʊə]
nephew [ˈnevju(:), ˈnefju(:)]
waistcoat [ˈweɪskəʊt, ˈweɪstkəʊt, *old-fashioned* ˈweskəʊt]
Wednesday [ˈwenzdi, ˈwednzdeɪ]

Im Gegensatz dazu sind die zahlreichen Versuche, die Schreibung der Lautung anzupassen, d. h. eine *Orthographiereform* durchzusetzen, erfolglos geblieben – nicht zuletzt deshalb, weil sie in ihren Forderungen meist zu weit gingen und eine Art „lautgetreuer“ Schreibung (Schreib, wie du sprichst) verlangten, statt sich auf die Beseitigung der Inkonsistenzen in der bestehenden Rechtschreibung zu beschränken. Allein darum kann es jedoch bei der Reform eines derart historischen Orthographiesystems wie des englischen zunächst nur gehen, zumal eine „lautlich ungetreue“ Wiedergabe des Gesprochenen keineswegs als störend empfunden, ja oft nicht einmal wahrgenommen wird,¹⁰ wenn sie konsequent erfolgt und eindeutig ist. Daher ist z. B. die Schreibung des Vokals /eɪ/ in dem Wort *name* (<a> in offener Silbe) durchaus akzeptabel, solange sie nicht auch mit einer anderen Phonementsprechung auftritt. Gerade das ist allerdings der Fall:

name, fate, behave usw. /eɪ/
 aber: *have* /w/

Vgl. auch: *bite, line, live* 'lebendig' usw. /aɪ/

aber: *give, live* 'leben' /ɪ/

hope, tone, home, stove usw. /əʊ/

aber: *gone, shone* /ɒ/

done, none, come, some, glove, love, shove /ʌ/

lose, move, prove /uː/

Hinzu kommt das Vorhandensein weiterer Grapheme für dasselbe Phonem (neben <a> in offener Silbe für das Phonem /eɪ/ z. B. auch <ai, ay> *aim, may*, <ei, ey> *vein, they*, <ea> *great*; vgl. *vane – vain – vein, grate – great*).

⁹ Vgl. S. 81.

¹⁰ Vgl. z. B. die Schreibung <ei> (z. B. *mein*) für /aɪ/ im Deutschen.

Die englische Rechtschreibung ist somit vor allem deshalb eine Schlechtschreibung, weil sie inkonsequent in der Verwendung ihrer Mittel ist und eine Vielzahl von unnötigen Differenzierungen enthält. Erstes Ziel einer Orthographiereform müßte demnach die Beseitigung der Inkonsistenzen sein, z. B. *have* > *hav* (vgl. *fate – fat*), *live* 'leben' > *liv* (vgl. *bite – bit*). Stellt die Entsprechung von Graphemen und Phonemen die elementarste Form der Beziehung zwischen Schreibung und Lautung dar, so zeigt jedoch schon das Beispiel *name*, daß es im Englischen mitunter schwierig ist, die Grundelemente der beiden Erscheinungsformen der Sprache einander direkt zuzuordnen.¹¹ Zwar ließe sich die Form *name* im Hinblick auf die Phonementsprechungen in die Grapheme <n>, <a...e>, <m> bzw. in die Grapheme <n>, <a>, <me> (mit diakritischer Funktion) zergliedern, doch ist fraglich, ob die Ansetzung von „unterbrochenen“ Graphemen wie <a...e> bzw. von „variablen Digraphen“¹² wie <me> dem Gegenstand voll gerecht wird. Zumindest für unseren Zweck¹³ scheint es uns einfacher und auch angemessener zu sein, bestimmten Graphemen (z. B. dem End-<e> oder den „stummen“ Konsonanten-, Halbvokal- und Sonorantengraphemen) auch die Phonementsprechung „Null“ zuzuweisen und bezüglich der Umsetzung von Schreibungen in Lautungen, d. h. der „Aussprache“ im engeren Sinne des Wortes, die Wirkung von Kontextfaktoren zu konstatieren. Solche Kontextfaktoren sind z. B. die Stellung in geschlossener oder offener Silbe für die Aussprache der einfachen Vokalgrapheme (vgl. *fat – fate, fatal*) oder die Art des folgenden Graphems für die Aussprache der Konsonantengrapheme <c> und <g> (vgl. *cellar, city* /s/ – *call, class* /k/; *George, gin* /dʒ/ – *gas, great* /g/)¹⁴.

Außerdem weist die Schreibung im modernen Englisch nicht nur Entsprechungen zur Phonemebene, sondern auch Entsprechungen zur Morphemebene auf. So kommt z. B. die Tatsache, daß die verschiedenen Lautformen der Präteritalendung in [ˈweɪtɪd], [ˈpleɪd] und [ɑːskt] lediglich (durch den Charakter des Stammauslauts bedingte) Varianten (Allomorphe) ein und desselben Morphems¹⁵ sind, in der geschriebenen Sprache unmittelbar darin zum Ausdruck, daß ihnen nur eine Schreibform (<-ed>) entspricht: *waited, played, asked*. Ähnliches gilt für die Endung <-(e)s>.¹⁶

¹¹ Vgl. auch V. I. Balinskaja (1964), S. 64–67.

¹² Ebd., S. 12f., 27–30. „Variabel“ (russ. *peremennyj*) nennt Balinskaja Digraphen wie <me> deshalb, weil in ihnen das erste Element wechselt (vgl. zu <me> z. B. <te> in *fute* oder <le> in *male*).

¹³ Vgl. S. 62f.

¹⁴ Siehe dazu S. 75.

¹⁵ Vgl. S. 39.

¹⁶ Vgl. S. 81f. — V. I. Balinskaja (1964, S. 63) spricht in solchen Fällen von *Morphographen*. Siehe dazu auch V. A. Vassilyev (1970), S. 222f.

Schließlich wäre für das moderne Englisch noch die Möglichkeit einer unmittelbaren Beziehung zur Wortebene zu erwägen (vgl. durch die Lautentwicklung entstandene Heterographie¹⁷ wie *right* – *wright* – *write* – *rite* sowie vor allem bewußt zur Wortunterscheidung geschaffene Schreibungen wie *sun* – *son* oder *flour* – *flower*), doch wollen wir dem umstrittenen Problem der „quasi-ideographischen“ Schreibungen hier nicht nachgehen.¹⁸

6.3. Ausspracheregeln

Beispiele wie *fate* – *fat* oder *bite* – *bit* deuten bereits darauf hin, daß es auch im modernen Englisch Regelmäßigkeiten im Verhältnis von Schreibung und Lautung gibt, und tatsächlich erweisen sich bei näherer Betrachtung nur etwa 10% aller englischen Wörter in dieser Hinsicht als unregelmäßig.¹⁹ Wenn eine solche Minderheit dennoch weitgehend den ersten Eindruck von der englischen Orthographie zu bestimmen und den Anschein völliger Regellosigkeit und Willkür zu erwecken vermag, so deshalb, weil sie zu einem hohen Prozentsatz aus sehr häufig gebrauchten Wörtern bzw. Wortformen besteht (vgl. z. B. *have*, *give*, *live*, *gone*, *done*, *come*, *some*). Dies wiederum hängt damit zusammen, daß sich Ausnahmen auf die Dauer nur dann der Tendenz zur Angleichung an die regelmäßigen Formen widersetzen können, wenn sie ständig verwendet und so immer wieder neu ins Gedächtnis gerufen werden. Der erste, negative Eindruck darf daher nicht dazu verleiten, aus dem Verhältnis von Schreibung und Lautung im Englischen ein Mißverhältnis schlechthin zu konstruieren. Vielmehr sollte man sich von Anfang an bemühen, den Blick auf die regelmäßigen Beziehungen zwischen den Graphemen und den Phonemen zu richten. Allerdings scheint es uns für die Belange der Sprachpraxis wenig ersprießlich zu sein, diese Beziehungen pri-

¹⁷ Heterographie sind Wörter gleicher Lautung, aber unterschiedlicher Schreibung.

¹⁸ Vgl. dazu J. Vachek, „Two Chapters on Written English“, in: *Brno Studies in English I* (Praha 1959), S. 7–34 (bes. S. 15f., 18, 25, 26–30).

¹⁹ Vgl. A. Wijk, *Regularized English: An Investigation into the English Spelling Reform Problem with a New, Detailed Plan for a Possible Solution*, Stockholm 1959. — Siehe außerdem zum Verhältnis von Schreibung und Lautung u. a. J. Nosek, „A Systematic Analysis of Modern English Graphics“, in: *Prague Studies in English* 9 (1961), S. 53 bis 67; M. Lehnert (1962); V. A. Vassilyev u. a. (1962), S. 261–284; V. I. Balinskaja (1964); L. A. Hill – J. M. Ure, *English Sounds and Spellings*, London 1964; A. Wijk, *Rules of Pronunciation for the English Language*, London 1966; W. Friederich, *Englische Aussprachelehre*, München 1967²; K. Hansen (1968); R. L. Venezky (1970); K. N. Kulakov (1971); W. E. Bunjes – D. M. Dittmer (1972); H. A. Greven (1972); G. Scherer – A. Wollmann (1972), S. 62–79, 115–129, 158–188.

mär aus der Sicht der Phoneme zu betrachten, denn die Kenntnis der möglichen Graphementsprechungen eines Phonems läßt gewöhnlich keine Entscheidung darüber zu, welches Graphem im konkreten Falle zu wählen ist. Dagegen führt die Kenntnis der wichtigsten Phonementsprechungen der Grapheme bei der Mehrzahl der Wörter zu einer korrekten Aussprache. Wir beschreiten daher im folgenden den Weg von den Graphemen zu den Phonemen und formulieren dementsprechend nicht Rechtschreibregeln, sondern *Ausspracheregeln*.²⁰

6.3.1. Entsprechungen zur Phonemebene

6.3.1.1. Die Aussprache der Vokalgrapheme

6.3.1.1.1. Die einfachen Vokalgrapheme

Die Aussprache der einfachen Vokalgrapheme (<a, e, i/y²¹, o, u>) hängt wesentlich davon ab, ob sie für den Vokal einer betonten oder einer unbetonten Silbe stehen. Es ist daher für den Lernenden unerlässlich, sich die Grundregeln für die Betonung englischer Wörter gut einzuprägen.²²

Die *Vokale der unbetonten Silben* sind im Englischen – im Gegensatz zum Deutschen – gewöhnlich abgeschwächt.²³

A1 Den Graphemen <a, o, u> entspricht in unbetonter Silbe meist das Phonem /ə/, den Graphemen <e, i, y> meist das Phonem /ɪ/. Seltener begegnet die Entsprechung /u/.

/ə/: *about* [ə'baʊt], *Ireland* [ˈaɪələnd], *Frenchman* [ˈfrentʃmən] (ebenso *Frenchmen* [ˈfrentʃmən]), *soda* [ˈsəʊdə], *atom* [ˈætəm], *pilot* [ˈpaɪlət], *August* [ˈɔ:gəst], *minus* [ˈmɪnəs]

/ɪ/²⁴: *enough* [ɪˈnʌf], *endanger* [ɪnˈdeɪndʒə, auch: en-], *expect* [ɪksˈpekt, auch: eks-], *begin* [bɪˈɡɪn], *demand* [dɪˈmɑ:nd], *prefer* [prɪˈfɜ:], *reduce* [rɪˈdju:s], *wanted* [ˈwɒntɪd], *buses* [ˈbʌsɪz], *longest* [ˈlɒŋɡɪst], *uselessness* [ˈju:sɪsɪsnɪs], *planet* [ˈplænɪt], *profit* [ˈprɒfɪt], *baby* [ˈbeɪbi], *slowly* [ˈsləʊli] auch: *palace* [ˈpælɪs], *preface* [ˈprefɪs]; *damage* [ˈdæmɪdʒ], *postage* [ˈpəʊstɪdʒ]; *climate*²⁵ [ˈklaɪmɪt], *senate* [ˈsɛnɪt]; *minute* [ˈmɪnɪt]

²⁰ Auf die wichtigsten Graphementsprechungen der Phoneme wird bei der Behandlung der englischen Laute in Kapitel 9 hingewiesen.

²¹ <y> hat als Vokalgraphem dieselben Phonementsprechungen wie <i>.

²² Siehe dazu Kapitel 11.

²³ Vgl. S. 115, 172.

²⁴ /ɪ/ variiert oft mit /ə/: *begin* [bəˈɡɪn], *prefer* [prəˈfɜ:], *wanted* [ˈwɒntəd] usw. (vgl. S. 103).

²⁵ Zu den Wörtern auf *-ate* vgl. S. 175, 175²³.

/u/: (to) *protest* [prə(u)'test, pru-], *revolution* [ˌrevə'lʊ:ʃn, ˌrevu-], *volume* ['vɒl-jum, 'vɒljəm] (neben ['vɒljʊ:m])

Anm.: Die Vokalreduktion in unbetonter Silbe gilt jedoch nicht ausnahmslos (vgl. auch S. 115): *contract* ['kɒntrækt], *comment* ['kɒment], *transport* ['trænsport] usw.

A2 Speziell vor den Sonoranten /n/ und /l/, die ihrerseits Silbenträger sein können (und dann silbisch gesprochen werden), schwindet der Vokal oft auch ganz. Das Vokalgraphem hat dann keinen Lautwert.²⁶

open ['əʊpn, 'əʊpm], *button* ['bʌtn], *given* ['gɪvn], *bacon* ['beɪkn, 'beɪkŋ], *total* ['təʊtl], *difficult* ['dɪfɪklt]

auch: *business* 'Geschäft' ['bɪznɪs], *interest* ['ɪntrɪst], *medicine* ['meds(i)n], *separate* (Adj.) ['seprət]

Anm. 1: Der Vokal darf jedoch nicht schwinden, wenn er zwischen zwei Nasalen oder zwischen Nasal + Verschlußlaut und weiterem Nasal steht (vgl. S. 115): *German* ['dʒɑ:mən], *London* ['lʌndən].

Ebenfalls keinen Lautwert hat das Graphem <e> am Wortende, sofern es nicht das einzige Vokalgraphem des Wortes ist oder nach <Kons.> + <r> steht.

name, plague [pleɪg], *cigarette, table*²⁶

aber: *be, he, me, she, we, the*

acre ['eɪkə], *metre, theatre*

Anm. 2: In einigen Wörtern fremder Herkunft hat das End-<e> in unbetonter Silbe die Aussprache /ɪ/.

acme ['ækmɪ], *catastrophe* [kə'tæstrəfi], *facsimile* [fæksɪ'mɪli]

Stehen die einfachen Vokalgrapheme für die *Vokale der betonten Silben*²⁷, so wird ihre Aussprache maßgeblich durch die folgenden drei Faktoren bestimmt:

- die Zahl der unbetonten Silben, die der betonten folgen,
- die Stellung in geschlossener oder offener Silbe,
- die Stellung vor <r> oder anderem Graphem.

A3 Die Zahl der unbetonten Silben nach der betonten wirkt sich dahingehend aus, daß ein einfaches Vokalgraphem (außer <u> und <einf. Vokal> + <r> in geschlossener Silbe²⁸) gewöhnlich „kurz“²⁹ ausgespro-

²⁶ Phonologisch werden die silbischen Sonoranten oft als Phonemkombinationen (/ən, əl/) interpretiert.

²⁷ Zu den betonten Silben gehören auch die Nebentonsilben (vgl. Abschnitt 11.2. und 11.5.).

²⁸ Vgl. A5 und Beispiele wie *article, vertical, circumstance, formula, cursory*.

²⁹ Vgl. A4.

chen wird, wenn der betonten Silbe noch mindestens zwei unbetonte folgen.³⁰

camera /æ/; *delicate, elegant, enemy, metaphor* /e/; *cinema, liberty* /ɪ/; *dynasty* /ɪ/; *opera* /ɒ/

Vgl.: *nation* /eɪ/ — *national* /æ/ *compare* /eɪ/ — *comparison* /æ/

legal /i:/ — *legacy* /e/ *severe* /ɪə/ — *severely* /e/

mile /aɪ/ — *military* /ɪ/ *mire* /aɪə/ — *miracle* /ɪ/

nylon /aɪ/ — *cylinder* /ɪ/ *tyrant* /aɪə/ — *tyranny* /ɪ/

colon /ɔ:/ — *colony* /ɒ/ *core* /ɔ:/ — *coroner* /ɒ/

In allen übrigen Fällen wird die Unterscheidung zwischen geschlossener und offener Silbe relevant, wobei diese Termini hier auf das (einen früheren Lautstand reflektierende) Schriftbild (vgl. Abb. 14) bezogen werden müssen. Eine *geschlossene Silbe* endet danach auf ein Konsonanten- oder Sonorantengraphem und liegt vor, wenn dem Vokalgraphem nur noch Konsonanten- und/oder Sonorantengrapheme folgen (z. B. *not, odd, fish, adopt, win, inn, film, send; star, start, arm*) oder wenn zwischen ihm und dem nächsten Vokalgraphem mindestens zwei einfache Konsonanten- und/oder Sonorantengrapheme (z. B. *doctor, wonder, uncle; starve, party, army*), ein doppeltes Konsonanten- oder Sonorantengraphem (z. B. *letter, hopping, hammer; starring*) oder ein zusammengesetztes Konsonantengraphem (z. B. *badge, hatchet*) stehen. Eine *offene Silbe* endet dagegen auf ein Vokalgraphem und ist gegeben, wenn das Vokalgraphem das Wortende bildet (z. B. *no*), wenn ihm unmittelbar ein weiteres Vokalgraphem folgt (z. B. *poet*) oder wenn zwischen ihm und dem nächsten Vokalgraphem lediglich ein einfaches Konsonanten- oder Sonorantengraphem steht (z. B. *note, hoping, moment; stare, staring, parents*).³¹ Vgl.:

geschlossene Silbe

not, odd, adopt, doctor /ɒ/

hop — *hopping* /ɒ/

car, start, starve, party /ɑ:/

star — *starring* /ɑ:/

Vgl. dt. *Ratte*: *Rate*, *schwellen*: *schwelen*, *Robbe*: *Robe*

offene Silbe

no, poet, note, moment /ɔ:/

hope — *hoping* /ɔ:/

care, parents /eə/

stare — *staring* /eə/

Schließlich ist in geschlossener wie in offener Silbe zu beachten, ob dem Vokalgraphem das Graphem <r> folgt oder nicht. Vgl.:

geschlossene Silbe

fat /æ/ — *far* /ɑ:/

offene Silbe

fate /eɪ/ — *fare* /eə/

³⁰ Zur Erklärung dieses Tatbestands siehe S. 190f.

³¹ Wie ein einfaches Graphem fungiert oft auch das Graphem <th> (vgl. *bathe* [betð]), wie ein zusammengesetztes dagegen stets das Graphem <x>, das für die Phonemkombinationen /ks/ bzw. /gz/ steht (vgl. *taxi* ['tæksɪ], *exact* [ɪg'zækt]).

Anm.: Vor <rr> gilt für ein einfaches Vokalgraphem dieselbe Aussprache wie vor <r> in geschlossener Silbe (vgl. A5), sofern <rr> durch Verdoppelung entstanden ist (vgl. S. 71) oder am Wortende steht.

star — starred — starring, starry /ɑ:/; *prefer — preferred — preferring* /ɜ:/; *stir — stirred — stirring* /ɜ:/; *abhor — abhorred — abhorring* /ɔ:/; *occur — occurred — occurring* /ɜ:/; *err, whirr, burr* /ɜ:/

Sonst wird ein einfaches Vokalgraphem vor <rr> wie vor den anderen doppelten Konsonantengraphemen kurz ausgesprochen (vgl. A4).

carry /æ/, *berry* /e/, *mirror* /ɪ/, *lorry* /ɒ/, *hurry* /ʌ/

Für die Aussprache der einfachen Vokalgrapheme in betonter Silbe lassen sich danach folgende vier Grundregeln formulieren:

A4 Grundregel 1 (geschlossene Silbe, außer vor einfachem oder verdoppeltem <r>)

In geschlossener Silbe (außer vor einfachem oder verdoppeltem³² <r>) werden die einfachen Vokalgrapheme als kurze Monophthonge ausgesprochen:³³

<a> — /æ/: *fat, ban, add, apt, actor, latter, hammer, badge, hatchet*

/ɒ/ (nach /w/ außer vor /k, g, ŋ/): *what, watt, want, quarrel*
aber /æ/ in: *quack, wax, waggon, twang*

<e> — /e/: *pet, ten, fetch, rest, send, else, letter, edge*

<i, y> — /ɪ/: *bit, gym, fish, inn, hymn, winter, bitter, little, symptom*

<o> — /ɒ/: *pot, odd, adopt, doctor, bottle; hop — hopping*

/ʌ/ (bes. in Umgebung von <m, n, v, w>)³⁴: *among, Monday, month, son, ton, tongue, won, wonder*

<u> — /ʌ/: *cut, luck, much, summer, uncle*

/u/ (bes. zwischen den Lippenlauten /b, p, f/ und /l, ʃ/): *bull, bullet, pull, pulpit, full; bush, bushel, push; butcher, pudding, put, cushion*

³² Vgl. oben, Anm.

³³ Ausnahmen siehe A5, Anm., und A6, Anm.

³⁴ Das Graphem <u> wurde in mittelenglischer Zeit (seit etwa 1250) besonders in Nachbarschaft von Buchstaben, mit denen es leicht verwechselt werden konnte (m, n, v, w), nach anglonormannischer Schreibkonvention oft durch <o> ersetzt: *wonder* statt *wunder* (vgl. dt. *wundern*). So erklärt sich u. a., daß <o> namentlich in dieser Umgebung den Lautwert von <u> hat. Außerdem begegnet <o> für /ʌ/ in offener Silbe (z. B. *come, some, done, none, money, glove, love, shove, cover, govern, colour, dozen*). Vgl. auch *brother, mother, other*.

A5 Grundregel 2 (geschlossene Silbe, vor einfachem oder verdoppeltem <r>)

Vor einfachem oder verdoppeltem³² <r> werden die einfachen Vokalgrapheme in geschlossener Silbe als lange Monophthonge ausgesprochen:

<ar> — /ɑ:/: *far, start, farm, starve, party, army; star — starring*

/ɔ:/: (nach /w/): *war, wart, warm, warn, quarter*

<er> } — /ɑ:/: *her, term, verse, mercy; prefer — preferring*
aber /ɑ:/: in: *clerk, Derby, sergeant*

<ir, yr> } — /ɜ:/: *fir, bird, girl, circus, myrtle; stir — stirring*

<ur> } — /ɜ:/: *cur, hurt, burn, church, nurse; occur — occurring*

<or> — /ɔ:/: *nor, short, horse, corner; abhor — abhorring*

/ɜ:/: (nach /w/): *word, work, worm, worth, world*
aber /ɔ:/: in: *worn*

Anm.: Das Graphem <a> hat (außer nach /w/) den Lautwert /ɑ:/: auch

(a) vor <ff, ss, th> sowie oft vor <f, s, n> + <Kons.> (besonders <ft, sk, sp, st>):³⁵

staff, class, pass, bath; after, draft, ask, task, grasp, cast, past, master; dance, glance, branch, command, demand, grant, plant

(b) vor <lf> /ʃ/, <lv> /v/ und <lm> /m/:

calf — calves, half — halves, calm, palm

Mit dem Lautwert /ɔ:/: begegnet das Graphem <a> auch vor <-ll> und <lk> /k/ sowie des öfteren vor <l> /l/ + <Kons.>:

fall, tall (aber <a> — /æ/ vor <-ll>: *tallow*); *talk, walk; bald, false, salt*

A6 Grundregel 3 (offene Silbe, außer vor <r>)

In offener Silbe (außer vor <r>) werden die einfachen Vokalgrapheme mit ihrem Lautwert im Alphabet³⁶, d. h. als i- oder u-Diphthonge bzw. als lange Monophthonge³⁷, ausgesprochen:

<a> — /eɪ/: *chaos, fate, name, late(r), fatal, nation*

<e> — /i:/: *be, neon, scene, Pete(r), decent, legal, region*

³⁵ Vgl. aber auch S. 108. — Für <o> vor <ff, ss, th; ft, st> dominiert heute die kurze Aussprache /ɒ/: *off* [ɒf, ɔ:f], *cross* [krɒs, krɔ:s], *cloth* [klɒθ, klɔ:θ], *often* [ˈɒfn, ˈɔ:fn], *cost* [kɒst, kɔ:st] (vgl. S. 109).

³⁶ Im Alphabet erscheinen die einfachen Vokalgrapheme in offener Silbe und daher mit der für diese Stellung charakteristischen Lautung: <a> /eɪ/, <e> /i:/, <i> /aɪ/ usw.; <y> hat als Vokalgraphem dieselbe Phonemangabe wie <i>.

³⁷ /i:/ und /u:/ zeigen jedoch namentlich im Auslaut eine Tendenz zur Zweigipfligkeit ([iɪ], [uɪ]) und nähern sich damit den i-/u-Diphthongen.

<i, y>	-	/aɪ/:	<i>cry, giant, bite, type, write(r), pilot, nylon</i>
<o>	-	/əʊ/:	<i>no, poet, note, moment, motion; hope - hoping</i>
<u>	-	/ju:/:	<i>duel, cute, consume(r), humour, pupil, student</i>
		/u:/ (nach /r, ʃ, dʒ, Kons.+l/):	<i>rule, chute [ʃu:t], June, flu</i>

Anm.: Diese Aussprache gilt auch für

- (a) einfaches Vokalgraphem vor <einf. Kons.> + <le> (für silbisches [j])³⁸ bzw. <r + Vokal>, besonders in zweisilbigen Wörtern:
table, title, cycle, noble, bugle; acre, April, hatred, metre, negro, secret, microbe, cypress, cobra, putrid
 Vgl.: *idle* /aɪ/: *fiddle* /ɪ/
- (b) <a> vor <-nge> und <-ste>:
arrange, change, strange(r); haste, taste, waste
- (c) <i> vor <-ld>, <-nd>, (stummem) <gh> sowie <-gn> /n/:
child, mild, wild; bind, find, grind, wind 'winden' (aber: *wind* 'Wind' [wɪnd]); *high, bright, light, night; sign* [saɪn], *design* [dɪ'zaɪn]
- (d) <o> vor <-l(l)>, <ld>, <lt>, <lk> /k/:
control, roll, toll (aber <o> - /ɒ/ vor <-ll->: *hollow*); *cold, bolt; folk* [fəʊk], *yolk* [jəʊk]

A7 Grundregel 4 (offene Silbe, vor <r>)

Vor <r>³⁹ werden die einfachen Vokalgrapheme (außer <o>)⁴⁰ in offener Silbe als ə-Diphthonge oder ə-Triphthonge ausgesprochen:

<ar>	-	/ɛə(r)/:	<i>fare, compare, Mary, parents, various; stare - staring</i>
<er>	-	/ɪə(r)/:	<i>here, severe, zero, serious</i> aber /ɛə/ in: <i>ere, there, were</i> (neben häufigerem [wɜ:]), <i>where</i> *
<ir, yr>	-	/aɪə(r)/:	<i>wire, tyre, tired, tyrant; fire - firing</i>
<ur>	-	/juə(r)/:	<i>pure, secure, fury, during; cure - curing</i>
		/ʊə(r)/ (nach /r, ʃ, dʒ, Kons.+l/):	<i>rural, sure, jury, plural</i>

A8 Als wichtigste *Ausnahme* zu den vier Grundregeln ist zu verzeichnen, daß die einfachen Vokalgrapheme (außer <u>) auch vor <einf. Kons./

³⁸ Vgl. auch S. 64, Fn. 26. — Vor <einf. Kons.> + <l> (für unsilbisches [l]) gilt A4: *tablet* /æ/, *problem* /ɒ/, *ugly* /ʌ/.

³⁹ Zur Aussprache des <r> siehe S. 81.

⁴⁰ Das Graphem <o> steht in dieser Stellung heute meist für das Phonem /ɔ:/, das /ɔə/ namentlich vor gesprochenem /r/ weitgehend verdrängt hat: *chorus* ['kɔ:əs], *glory* ['glɔ:ri], *oral* ['ɔ:r(ə)l]; *more* [mɔ:, mɔə], *shore* [ʃɔ:, ʃə].

Son.) + <einf. Vokal> + <Kons.>, also in offener Silbe, kurz ausgesprochen werden, wenn das folgende Vokalgraphem für unbetontes /ɪ/ steht und das betreffende Wort nicht von einem anderen mit langem oder diphthongischem Stammvokal abgeleitet ist.

epic, lyric, topic; malice, crevice; arid, rapid, vivid, sold; promise; perish, finish, polish; limit, spirit, profit; granite

auch: *palace* [-ɪs], *preface; damage* [-ɪdʒ], *garage* ['gærɪdʒ] (neben ['gæra:(d)ʒ]); *senate* [-ɪt]⁴¹; *planet* [-ɪt]; *minute* [-ɪt]

aber: *whitish* /aɪ/ (< white), *Polish* /əʊ/ (< Pole); *baby* /ɛɪ/, *Mary* /ɛə/

Das Graphem <i> wird überdies kurz (/ɪ/) ausgesprochen vor <einf. Kons./Son.> + <e/i> + <Vokal>.

hideous, pigeon; trivial, civilian, familiar, sufficient, position, religious, delirious

Außerdem begegnet kurze Aussprache in offener Silbe bei den Wörtern vom Typ *have* (vgl. S. 60) sowie bei einer Reihe von Wörtern des Typs *lemon* ['lemən].

manor, metal, seven, pivot, model, novel, proper, sugar ['ʃʊgə]

Abb. 15 auf S. 70 gibt eine zusammenfassende Übersicht über die Aussprache der einfachen Vokalgrapheme in betonter Silbe mit Ausnahme der durch A3 erfaßten Fälle. Ergänzend zur bisherigen Darstellung wird dabei primär zwischen der Stellung vor <r> und der vor anderem Graphem unterschieden.

Anm.: Die *Konsonantenverdoppelung*

Das Prinzip der geschlossenen und der offenen Silbe bedingt zugleich eine der wichtigsten Rechtschreibregeln im modernen Englisch: die sogenannte Konsonantenverdoppelung.

hop — *hopped* — *hopping* (vgl. *hope* — *hoped* — *hoping*)

sun — *summed* — *summing* (vgl. *consume* — *consumed* — *consuming*)

big — *bigger* — *biggest*, *regret* — *regrettable*

Wie die Beispiele zeigen, muß ein einfaches Konsonanten- oder Sonorantengraphem, das nach einem einfachen Vokalgraphem am Wortende steht, bei Antritt einer vokalisch beginnenden Endung verdoppelt werden, um die geschlossene Silbe zu bewahren und damit die kurze Aussprache des ihm voraufgehenden einfachen Vokalgraphems zu sichern (vgl. A4). Würde das Konsonanten- oder Sonorantengraphem nicht verdoppelt, so entstünde für das Auge eine offene Silbe (**hoped*, **sumed*) mit entsprechend anderem Lautwert des Vokalgraphems (/əʊ/ statt /ɒ/ bzw. /ju:/ statt /ʌ/; vgl. A6). Eine

⁴¹ Doch *climate* ['klaɪmɪt], *pirate* ['paɪrət, -ɪt], *private* ['praɪvɪt].

Stellung Graphem	außer vor einfachem oder verdoppeltem <r>		vor einfachem oder verdoppeltem <r>	
	geschlossene Silbe	offene Silbe	geschlossene Silbe	offene Silbe
<a>	<i>fat</i> /æ/ <i>apt, actor</i> <i>latter</i> /ɒ/ <i>want</i>	<i>fate</i> /eɪ/ <i>chaos, fatal</i> <i>later</i>	<i>far</i> /ɑ:/ <i>farm, party</i> <i>starring</i> /ɔ:/ <i>war</i>	<i>fare</i> /eə/ <i>parents</i> <i>staring</i>
<e>	<i>pet</i> /e/ <i>rest, edge</i> <i>letter</i>	<i>Pete</i> /i:/ <i>be, neon</i> <i>Peter</i>	<i>her</i> /ɜ:/ <i>term, mercy</i> <i>preferring</i>	<i>here</i> /ɪə/ <i>zero</i> <i>adhering</i>
<i, y>	<i>bit, gym</i> /ɪ/ <i>fish, winter</i> <i>bitter</i>	<i>bite, type</i> /aɪ/ <i>cry, giant</i> <i>writer</i>	<i>fir</i> /ɜ:/ <i>girl, myrtle</i> <i>stirring</i>	<i>fire, tyre</i> /aɪə/ <i>tyrant</i> <i>tiring</i>
<o>	<i>hop</i> /ɒ/ <i>adopt, doctor</i> <i>hopping</i> /ʌ/ <i>wonder</i>	<i>hope</i> /əʊ/ <i>no, moment</i> <i>hoping</i>	<i>short</i> /ɔ:/ <i>nor, corner</i> <i>abhorring</i> /ɜ:/ <i>word</i>	<i>shore</i> /ɔ:/ <i>glory</i> <i>adoring</i>
<u>	<i>cut</i> /ʌ/ <i>luck, uncle</i> <i>summer</i> /ʊ/ <i>pull</i>	<i>cute</i> /(j)u:/ <i>flu, pupil</i> <i>consumer</i>	<i>cur</i> /ɜ:/ <i>burn, nurse</i> <i>occurring</i>	<i>cure</i> /(j)uə/ <i>jury</i> <i>curing</i>
Aus- sprache	kurz (vgl. A4)	wie im Alphabet (vgl. A6)	lang (vgl. A5)	ə-Diphthong bzw. ə-Triphthong (vgl. A7)

Abb. 15. Die Aussprache der einfachen Vokalgrapheme in betonter Silbe

solche Stütze durch das Schriftbild ist jedoch nur notwendig für die Vokale der betonten Silben, da die Vokale der unbetonten Silben im Englischen gewöhnlich abgeschwächt werden (vgl. A1): *per*¹*mit* – *per*¹*mitted* – *per*¹*mitting*, aber: *visit* – *visited* – *visiting*. Außerdem unterbleibt die Verdoppelung nach doppeltem oder zusammengesetztem Vokalgraphem, weil hier die Unterscheidung zwischen geschlossener und offener Silbe irrelevant ist: *put* – *putting*, *shed* – *shedding*, aber: *look* – *looked* – *looking* (doppeltes Vokalgraphem), *dread* /e/ – *dreaded* – *dreading* (zusammengesetztes Vokalgraphem). Vorbedingung für die Verdoppelung des am Wortende stehenden einfachen Konsonanten- oder Sonorantengraphems ist somit, daß das ihm vorausgehende Vokalgraphem *einfach* ist und für einen *betonten* kurzen Vokal steht.⁴²

Das Graphem <r> wird verdoppelt, um die lange Aussprache des vorausgehenden einfachen Vokalgraphems in geschlossener Silbe (gegenüber der diphthongischen bzw. triphthongischen in offener Silbe) zu bewahren (vgl. A5). Auch hier muß der Vokal einfach geschrieben und betont sein.

star – *starred* – *starring* (vgl. *stare* – *stared* – *staring*), *starry*; *prefer* – *preferred* – *preferring* (vgl. *adhere* – *adhered* – *adhering*); *occur* – *occurred* – *occurring* (vgl. *cure* – *cured* – *curing*); *fur* – *furry* (vgl. *fury*)
 aber: *steer* – *steered* – *steering* (doppeltes Vokalgraphem), *roar* – *roared* – *roaring* (zusammengesetztes Vokalgraphem)
 'differ' – 'differed' – 'differing', 'preferable' (unbetonte Silbe)

Zur Verdoppelung des Graphems <l> braucht das vorausgehende Vokalgraphem nur einfach zu sein.

*ful*¹*fil* – *ful*¹*filled* – *ful*¹*filling*; *con*¹*trol* /ɔv/ – *con*¹*trolled* – *con*¹*trolling*, *con*¹*troller*, *con*¹*trollable*; *travel* – *travelled* – *travelling*, *traveller*
 aber: *fool* – *foolish* (doppeltes Vokalgraphem), *sail* – *sailed* – *sailing* (zusammengesetztes Vokalgraphem)

Die Aussprache des Konsonanten- oder Sonorantengraphems ändert sich durch die Verdoppelung nicht, da doppelte Konsonanten- oder Sonorantengrapheme denselben Lautwert haben wie einfache.

Ausnahmen:

(a) <s> wird nicht verdoppelt vor der Pluralendung <-s>:

bus – *buses*, *gas* – *gases*

⁴² In Wörtern wie *have* oder *come* wird das Konsonanten- bzw. Sonorantengraphem nicht verdoppelt, weil ihm noch ein (stummes) Vokalgraphem folgt, es also nicht am Wortende steht: *having*, *coming*.

(b) <c> wird vor <e, i, y> stets zu <ck>, um die Aussprache /k/ zu sichern (vgl. Abschnitt 6.3.1.2.1.a):

panic — *panicky*; *picnic* — *picnicked* — *picnicking*, *picnicker*; *traffic* — *trafficked* — *trafficking*, *trafficker*

(c) In einigen zwei- oder mehrsilbigen Verben, die noch einen leichten Nebenton auf der letzten Silbe haben (vgl. den nicht abgeschwächten Vokal), wird ebenfalls verdoppelt:

handicap ['hændɪkæp] — *handicapped* — *handicapping*; *hobnob* ['hɒbnɒb] — *hobnobbed* — *hobnobbing*; *humbug* ['hʌmbʌg] — *humbled* — *humbugging*; *kidnap* ['kɪdnæp] — *kidnapped* — *kidnapping*, *kidnapper*; *worship* ['wɔ:ʃɪp] — *worshipped* — *worshipping*, *worshipper*; *zigzag* ['zɪgzæg] — *zigzagged* — *zigzagging*

aber: *develop* [dɪ'veləp] — *developed* — *developing*, *gallop* ['gælɒp] — *galloped* — *galloping*, *gossip* ['gɒsɪp] — *gossiped* — *gossiping*

(d) <l> wird gewöhnlich nicht verdoppelt vor (meist entlehnten) <i>-haltigen Suffixen wie -ic, -ish, -ism, -ist, -ite, -ity, -ize:

vocal — *vocalic*, *vocalism*, *vocalist*, *vocality*, *vocalize*; *civil* — *civilian*, *civility*, *civilize*; *devil* — *devilish*; *social* — *socialism*, *socialist*, *socialite*, *socialize*

aber: *crystal* — *crystalline*, *crystallize*; *metal* — *metallic*; *tranquil* — *tranquillity*, *tranquillize*

6.3.1.1.2. Die doppelten Vokalgrapheme

Die doppelten Vokalgrapheme werden gewöhnlich als lange Monophthonge, vor <r> jedoch als ə-Diphthonge ausgesprochen.

<ec>	— /i:/	<i>see, tree, agree, referee, deep, meet</i>
<ecr>	— /ɪə(r)/:	<i>beer, career, peeress, steerage</i>
<oo>	— /u:/:	<i>too, zoo, food, pool, room</i> (neben [rʊm]), <i>root, spoon, balloon</i> /u/ (bes. in <ook>): <i>book, cook, hook, look, shook, took</i> auch in: <i>good, hood, stood, wood, foot, soot, wool</i> aber /ʌ/ in: <i>blood, flood</i>
<oor>	— /ʊə(r)/:	<i>boor(ish), moor, poor</i> aber /ɔ:/ in: <i>door, floor</i>

6.3.1.1.3. Die zusammengesetzten Vokalgrapheme

Die zusammengesetzten Vokalgrapheme werden in *betonter Silbe* gewöhnlich als i- oder u-Diphthonge bzw. als lange Monophthonge ausgesprochen. Vor <r> entsprechen ihnen meist ə-Diphthonge oder ə-Triphthonge.

<ac>	— /i:/ (in griech.-lat. Wörtern):	<i>aether, Caesar, encyclopaedia</i>
<aer>	— /eə(r)/:	<i>aerial, aerodrome, aeronaut, aeroplane</i>
<ai, ay>	— /eɪ/:	<i>aim, rain, afraid; day, may, play</i>

<air>	— /eə(r)/:	<i>air, hair, pair, dairy, fairy</i>
<au, aw>	— /ɔ:/:	<i>autumn, cause, sauce; saw, straw, dawn, lawn</i> aber /ɑ:/ in: <i>aunt, draught</i> [dra:ft], <i>laugh</i>
<ea>	— /i:/:	<i>sea, tea, beast, beat, meal, repeat</i> aber /eɪ/ in: <i>break, great, steak, yea, Yeats</i> /e/ (bes. in <ead>): <i>bread, dead, dread, head, lead</i> 'Blei', <i>read</i> (Prät., Part. Perf.), <i>spread, tread, ready, steady</i> ; auch in: <i>breast, breath, deaf, death, feather, health, heaven, heavy, jealous, leather, measure, pleasant, sweat, treasure, weapon, weather</i> aber /i:/ in: <i>bead, lead</i> 'führen', <i>read</i> (Präs.)
<car>	— /ɪə(r)/:	<i>clear, fear, tear</i> 'Träne', <i>appear, weary</i> aber /eə(r)/ in: <i>bear, pear, swear</i> (ing), <i>tear</i> 'zerreißen', <i>wear</i> /ɜ:/ (vor <Kons./Son.>): <i>early, earnest, earth, learn, pearl, search</i> aber /ɪə/ in: <i>beard</i> ; /ɑ:/ in: <i>heart</i>
<ei, ey>	— /eɪ/ (bes. <-ey> sowie in <eigh(t)>, <eign> und <cin>):	<i>grey, they, convey, obey</i> ; aber /i:/ in: <i>key, eight, freight, neighbour, weigh, weight, feign, reign; rein, skein, vein, heinous</i> /i:/ (bes. in <cei>): <i>ceiling, conceit, deceive, receive</i> ; auch in: <i>seize, Sheila</i>
<eir>	— /eə(r)/:	<i>heir, their, Eire</i> ['eərə] aber /ɪə/ in: <i>weir, weird</i>
<cu, cw>	— /ju:/:	<i>feudal, neutral, queue; few, new</i> /u:/ (nach /r, ʃ, dʒ, j, Kons.+l/): <i>rheumatism; drew, chew, jewel, yew, blew</i>
<eur, cwr>	— /juə(r)/:	<i>Europe, liqueur</i> [lɪ'kjʊə] /ʊə(r)/ (nach /dʒ, Kons.+l/): <i>Jewry, pleurisy</i>
<ie>	— /i:/ (im Wortinnern):	<i>brief, chief, field, niece, piece, priest, thief, relief, achieve, believe</i> aber /eɪ/ in: <i>friend</i> ; /ɪ/ in: <i>sieve</i> /aɪ/ (am Wortende): ⁴³ <i>die, lie, pie, tie</i> ; analog in: <i>ties — tied</i>
<ier>	— /ɪə(r)/:	<i>cashier</i> (ing), <i>cavalier, fierce, pierce</i>
<oa>	— /əʊ/:	<i>boat, coal, coat, load, oak, road</i> aber /ɔ:/ in: <i>broad</i>
<oar>	— /ɔ:(r)/ ⁴⁴ :	<i>boar, board, hoarse, roar</i> (ing)
<oe>	— /i:/ (in griech.-lat. Wörtern):	<i>Croesus, Oedipus, phoenix, subpoena</i> 'Vorladung' [səb'pi:nə] /əʊ/ (am Wortende): ⁴³ <i>doe, foe, hoe, Joe, roe, toe, woe</i> aber /u:/ in: <i>canoe, shoe</i>
<oi, oy>	— /ɔɪ/:	<i>oil, voice, avoid; boy, toy, employer, royal</i>

⁴³ Strenggenommen liegen hier die Kombinationen <i-|e> bzw. <o-|e> vor.

⁴⁴ Vgl. S. 68, Fn. 40.

- <ou, ow> — /au/: *house, loud, noun, sound; cow, how, brown, crown*
 /əʊ/ (bes. in <ouf>): *mould, poultry, shoulder, soul*; auch in: *bow, flow, grow, know, throw, growth, own*
 aber /aʊ/ in: *foul, fowl*
 /ɔ:/ (bes. in <ought>): *bought, fought, (n)ought, sought, thought*
 aber /aʊ/ in: *doughty, drought*
 /ʌ/ (nur <ou>): *country, couple, cousin, double, southern, touch, tough, trouble, young*
 /u:/ (<ou>, bes. in frz. Wörtern): *douche, group, rouge, route, soup*; auch in: *wound* 'Wunde', *you, youth*
- <our> — /ɔ:(r)/⁴⁴: *four (th), pour (ing), your, course, court, mourn, source*
 /ɜ:/ (nur vor <Kons./Son.>): *adjourn, courteous, journal, journey, scourge*
 /aʊə(r)/ (nur am Wortende): *our, flour, hour, scour, sour, devour*; analog in: *floury*
 /ʊə(r)/: *dour, tour, tourist, gourd*
- <ui>⁴⁵ — /ju:/: *nuisance, suit* [su:t, sju:t]
 /u:/ (nach /r, dʒ, Kons.+l/): *fruit, recruit, juice, sluice*

Anm.: Die zusammengesetzten Vokalgrapheme dürfen nicht mit Kombinationen einfacher Vokalgrapheme verwechselt werden, wie sie in den folgenden Beispielen vorliegen:

create [kri(:)'eɪt], *quiet* ['kwaɪət], *poet* ['pəʊɪt], *fluid* ['flu(:)ɪd]

In unbetonter Silbe entsprechen den zusammengesetzten Vokalgraphemen wie den einfachen (vgl. A1) häufig die Phoneme /ə/ und /ɪ/.

/ə/: *labour, nervous; foreign* ['fɔ:rən]
 /ɪ/: *mountain; guinea* ['ɡɪni]; *money*

Auch hier begegnen jedoch Ausnahmen:⁴⁶

autumnal [ɔ:'ʌmɪnəl], *feudality* [fju:'dæləti], *narrow* ['nærəʊ]

6.3.1.2. Die Aussprache der Konsonanten-, Halbvokal- und Sonorantengrapheme

Im Unterschied zu den Vokalgraphemen sind die Konsonanten-, Halbvokal- und Sonorantengrapheme hinsichtlich ihrer Phonementsprechungen relativ eindeutig (vgl. z. B. <b, k, m, p, v, w, sh>). Wir beschränken uns daher im folgenden auf die Betrachtung einiger „mehrdeutiger“ Grapheme (Grapheme mit mehreren Phonementsprechungen) sowie der „stummen“ Grapheme

⁴⁵ Das Graphem <ui> liegt nicht vor in Wörtern wie *guide* [ɡaɪd] (vgl. Abschnitt 6.3.1.2.1.a, Anm.) oder *linguist* ['lɪŋgwɪst] (vgl. S. 128).

⁴⁶ Vgl. auch S. 115.

(Grapheme ohne Phonementsprechung). Als Kontextfaktoren fungieren hier u. a. die folgenden Grapheme (vgl. z. B. <c>, <g>), die Stellung (vgl. z. B. <s>, <th>) und die Lage des Haupt- oder Nebentons (vgl. <x>).

6.3.1.2.1. <c>, <g>

(a) Die Grapheme <c> und <g> werden /s/ bzw. /dʒ/ gesprochen vor <e, i, y>.

<c> — /s/: *cellar, place, since; cipher, circus, city; cycle, cynic, mercy*
 analog auch vor <ea>, <ei> und <ae> mit der Aussprache /t/: *cease; ceiling, receive; Caesar*

<g> — /dʒ/: *general, George, change; giant, gin, ginger; gym(nastics), gypsum*

Anm.: Vornehmlich in Wörtern germanischer Herkunft (vgl. die deutschen Entsprechungen) hat <g> abweichend von dieser Regel vor <e, i> auch den Lautwert /g/.

forget, together, finger, hunger; begin, giddy, gift, girl, give; auch in: *eager, target, tiger*

Sonst wird /g/ vor <e, i, y> nach französischem Vorbild <gu> geschrieben.
guess, guest, plague, vogue; disguise, guide, guilty; guy

(b) Die Grapheme <c> und <g> werden /k/ bzw. /g/ gesprochen in allen übrigen Fällen. (Zu stummem <g> siehe 6.3.1.2.4.a und 6.3.1.2.5.)

<c> — /k/: *call, cat, cool, copper, cut, class, cry, fact, music*
 <g> — /g/: *gas, gate, good, gum, glad, great, elegant, big*

Anm. 1: Diese Regeln wirken sich auch auf die Aussprache von <cc> aus:

<cc> — /ks/: *success, accident, coccyx* ['kɒksɪks]
 aber /k/ in: *soccer*

<cc> — /k/: *occasion, occupy, tobacco*

<gg> wird dagegen gewöhnlich /g/ gesprochen: *dagger, foggy, egg* usw.; /dʒ/ nur in: *exaggerate* [ɪg'zædʒəreɪt], *suggest* [sə'dʒest].

Anm. 2: <sc> hat vor <e, i, y> den Lautwert /s/, in allen übrigen Fällen den Lautwert /sk/.

<sc> — /s/: *scene, scissors, scythe*
 aber /sk/ in: *sceptic*

<sc> — /sk/: *scanty, scooter, scull, scratch*

Anm. 3: <ci> (+ <Vokal>) wird vor betontem Vokal /ʃ/ bzw. /sɪ/, sonst /j/ gesprochen.

<ci> — /ʃ/: *speciality* [speʃi'æləti]; auch: *appreciate* [ə'pri:ʃi(:)eɪt]⁴⁷, *associate*; ebenso: *oceanic*

<ci> — /sɪ/ (bes. in <-ciation>): *association, pronunciation*

<ci> — /j/: *ancient, physician, special, suspicious*; ebenso: *ocean*

⁴⁷ Vgl. S. 180, Anm.

6.3.1.2.2. <s>, <th>

Die Aussprache der Grapheme <s> und <th> richtet sich primär nach der Stellung. Im Anlaut und Auslaut wird in der Regel /s/ bzw. /θ/ gesprochen, im Inlaut (insbesondere zwischen Vokalen) dagegen /z/ bzw. /ð/.

(a) /s/, /θ/

Anlaut:

<s> — /s/: *sail, set, sing, summer, skill, sleep, smile, swim*
 <th> — /θ/: *thank, thing, third, thumb, three*

Auslaut:

<s> — /s/: *bus, chaos, furious, gas, yes*⁴⁸
 aber /z/ in lat. oder griech. Wörtern auf <-es> [-i:z]: *series, species, Socrates; bases* (Plural von *basis*), *crises* (Plural von *crisis*)
 <th> — /θ/: *bath, earth, mouth, north, south, worth, fifth, filth, health, month*;
 analog in: *earthen, Elizabethan, filthy, healthy* (/ð/ nur in: *northern, southern, worthy*)
 aber /ð/ in *booth, smooth* sowie in den Verben (*to*) *bequeath, betroth* [bi'trəʊð], *mouth, south* (vgl. (b), Anm.)

(b) /z/, /ð/

Inlaut (besonders zwischen Vokalen):

<s> — /z/: *busy, cousin, easy, music, present, season*; bes. nach vokalischem auslautenden (etymologischen) Präfixen vor betontem Vokal (vgl. S. 144): *de'sign, desire, preserve, resemble, resign, result*; auch in: *mi'seum*
 aber /s/ in den Präfixen *dis-* und *mis-* sowie gewöhnlich nach (etymologischen) Präfixen mit einem Konsonanten oder Sonoranten im Auslaut: *disappoint, misunderstand; consider, insist, subside*
 <th> — /ð/: *brother, either, father, mother, other, together, weather*

Anm.: In diese Gruppe gehören historisch gesehen (heute noch nach Ausweis ihrer Schreibung) auch einige Verben auf <-se> sowie die Verben auf <-the>, die die ungespannte Aussprache des <s> bzw. <th> trotz des Verstummens des End-<e> zur besseren Unterscheidung von entsprechenden Substantiven oder Adjektiven bewahren. Vgl.:

/z/	<i>to house</i>	: /s/	<i>house</i> (Subst.)
	<i>to use</i>		<i>use</i> (Subst.)
	<i>to close</i>		<i>close</i> (Adj.)
	<i>to choose, lose, rise</i>		<i>case, concise, goose, loose, mouse, purpose</i> ⁴⁹

⁴⁸ Vgl. auch die unter (b), Anm., aufgeführten Substantive und Adjektive auf <-se>.

⁴⁹ Die Aussprache /s/ gilt auch für die Wörter auf <-lse>, <-nse> und <-rse>: *else, dense, sense, diverse, nurse*; aber /z/ in den Verben (*to*) *cleanse* [klenz] und (*to*) *parse* [pa:z].

/ð/	<i>to bathe</i> [berð]	: /θ/	<i>bath</i> [ba:θ] (Subst.)
	<i>to breathe</i> [bri:ð]		<i>breath</i> [breθ] (Subst.)
	<i>to clothe</i> [kləʊð]		<i>cloth</i> [klɒθ] (Subst.)
	<i>to soothe, soothe, soothe, soothe</i>		

Es begegnen allerdings auch Verben auf <-se> mit der Aussprache /s/ (z. B. *to cease, decrease, promise*) sowie Substantive und Adjektive auf <-se> oder <-the> mit der Aussprache /z/ bzw. /ð/ (z. B. *cheese, nose, wise; blithe, scythe* [saɪð])⁵⁰.

Abweichend von der Grundregel werden <s> und <th> ungespannt (/z/, /ð/) gesprochen im Anlaut und Auslaut von Funktionswörtern und einigen Adverbien:⁵¹

as, has, his, is, was; aber /s/ in: *this, us, the, that — those, this* [ðɪs] — *these* [ði:z], *they — them, their, than, that, then, there, though, thus* [ðʌs]; *with*

sowie gespannt (/s/, /θ/) im Inlaut nicht eingeeinglishter (d. h. nicht den englischen Mustern angeglichenen) Wörter fremder Herkunft, insbesondere in den Wortausgängen <-sis>, <-sity>, <-sive> und <-sy>:

analysis (vgl. die nach lat. Muster gebildete Pluralform auf <-es> [-i:z]: *analyses*), *basis* (Plural: *bases*), *crisis* (Plural: *crises*), *curiosity, generosity, decisive, exclusive, fantasy, hypocrisy; episode, isolate, philosophy, philosophical, author, method, pathos, sympathy*

Anm. 1: In den Pluralformen der Substantive auf <-th> ändert sich zuweilen der Stamm- auslaut hinsichtlich des Spannungsgrads. An die Stelle des /θ/ der Singularform tritt nach langem oder diphthongischem Stammvokal ein /ð/:⁵²

path [pa:θ] — *paths* [pa:ðz], ebenso: *mouths, oaths, youths*

In einigen Fällen bleibt das /θ/ der Singularform jedoch auf Grund der Seltenheit der Pluralform erhalten:

faiths [feɪθs], *growths*

Die Aussprache [θs] ist die Regel nach (stummem) <r> sowie nach kurzem Stammvokal oder Konsonant bzw. Sonorant:

birth [bɜ:θ] — *births* [bɜ:θs], ebenso: *fourths, girths*

moth [mɒθ] — *moths* [mɒθs], ebenso: *deaths, smiths; fifths, lengths, months*

Anm. 2: <th> hat den Lautwert /t/ in:

Anthony ['æntəni], *Mathilda* [mæ'tɪldə], *Thames* [teɪmz], *Theresa* [tɪ'ri:zə], *Thomas* ['tɒməs], *Thom(p)son* ['tɒm(p)sən], *thyme* [taɪm]

⁵⁰ Vgl. auch die Demonstrativpronomina *these* [ði:z] und *those* [ðəʊz].

⁵¹ Daß die ursprünglich gespannten Konsonanten (Fortes) in den Funktionswörtern fast durchweg zu ungespannten (Lenes) wurden, hängt damit zusammen, daß diese Wörter im Satz meist unbetont bleiben, d. h. mit geringem Druck gesprochen werden.

⁵² Vgl. auch S. 51. — Bei den Wörtern auf /s/ tritt ein solcher Wechsel nur in einem Falle auf: *house* /s/ — *houses* /z/.

Die folgende Tabelle gibt eine zusammenfassende Übersicht über die Aussprache der Grapheme <s> und <th>.

Aussprache Stellung	/s/	/θ/	/z/	/ð/
Anlaut	<i>sail</i>	<i>thank</i>	— ⁵³	<i>the</i> (Funktionswörter)
Inlaut	<i>analysis</i> (nicht eingeeenglischte Entlehnungen)	<i>author</i>	<i>busy</i>	<i>brother</i>
Auslaut	<i>bus</i> <i>use</i> (Subst.) <i>else</i>	<i>mouth</i> <i>bath</i>	<i>to use</i> <i>as</i> (Funktionswörter)	<i>to mouth</i> <i>to bathe</i> <i>with</i> (Funktionswort)

Abb. 16. Die Aussprache der Konsonantengrapheme <s> und <th>

6.3.1.2.3. <x>

Das Graphem <x> wird gewöhnlich /ks/, unmittelbar vor haupt- oder nebetonigem Vokal jedoch /gz/ gesprochen.

<x> — /ks/: *box, six; 'exercise, oxen; ,exhi' bition, explanation; expect, explain*
 <x> — /gz/:⁵⁴ *anxiety [æŋ(g)'ziəti], exact, examine, example, executive, exist; examination [ɪg,zæmi'neɪʃn], exasperation; auch vor stummem <h>: exhaust [ɪg'zɔ:sɪ], exhibit [ɪg'zɪbɪt]*
 aber /ks/ für <-xc->: *except [ɪk'sept], excite*

Anm. 1: In selteneren Wörtern sowie Ableitungen von Wörtern auf <-x> erscheint auch vor betontem Vokal /ks/.

doxology [dɒk'sɒlədʒɪ], hexameter, proximity
annexation [ˌæŋk'seɪʃn] (< annex), suffixation (< suffix)

In einigen Wörtern und Namen schwankt die Aussprache zwischen /gz/ und /ks/.

Alexander, auxiliary, exotic

Anm. 2: <xi> vor <Vokal> und <x> vor <u> werden nach dem Hauptton /k/ gesprochen.
anxious [ˈæŋkʃəs], connexion; luxury [ˈlʌksəri]

⁵³ Anlautendes /z/ wird stets <z> geschrieben: *zeal, zero, zone*.

⁵⁴ Am Wortanfang hat <x> neben /gz/ gewöhnlich den Lautwert /z/: *xenon [ˈ(g)zɛnɒn]*.

6.3.1.2.4. <ng>

(a) <ng> wird /ŋ/ gesprochen in den Wörtern auf <-ng> und ihren Ableitungen (mit Ausnahme der Steigerungsformen des Adjektivs).

hang, king, ring, young; auch: tongue [tʌŋ]
sing — singing, singer; long — longish; slang — slangy; strong — strongly

(b) <ng> wird /ŋg/ gesprochen in den Steigerungsformen des Adjektivs sowie in nicht von Stämmen auf <-ng> abgeleiteten Wörtern vor <a, o, u, l, r>, gelegentlich auch vor <e>.

longer — longest, younger — youngest
 aber /ŋ/ in: *cunninger — cunningest*
bumgalow, Hungary, Congo, language, singular, angle, England, English, jungle, single, angry, congress; anger [ˈæŋgə], finger, hunger, linger, (war-)monger

(c) <ng> wird /ndʒ/ gesprochen in den Wörtern auf <-nge> und ihren Ableitungen sowie oft in nicht abgeleiteten Wörtern vor <c, i>.

change — changes — changed — changing, orange, revenge, singe, strange — stranger, tinge
angel [ˈeɪndʒəl], danger, ginger, passenger, engine; auch in: stingy

6.3.1.2.5. Die stummen Konsonanten-, Halbvokal- und Sonorantengrapheme

Auf Grund der Tatsache, daß die englische Schreibung sehr früh festgeworden ist und deshalb einer Reihe von späteren Lautentwicklungen (z. B. /kn/ > /tn/ > /n/ in Wörtern wie *knee*; vgl. dt. *Knie*) nicht mehr Rechnung trägt, aber auch auf Grund von etymologischen bzw. etymologisierenden Schreibungen⁵⁵, die sich nicht auf die Lautung auswirkten (z. B. *debt* [det] statt *det(ie)* nach lat. *debitum*), finden sich in englischen Wörtern häufig Konsonanten-, Halbvokal- oder Sonorantengrapheme, die keine Phonementsprechung haben und allenfalls als diakritische Zeichen für die Aussprache des vorangehenden Vokalgraphems fungieren (vgl. z. B. <gh>, <g> vor <n> oder <r>)⁵⁶. Die Nullentsprechung gilt jedoch gewöhnlich nur für bestimmte Stellungen, z. B. für

<k> und <g> am Wortanfang vor <n>:

<kn-> — /n/: *knee, knife, knit, knock, knot, know*
 <gn-> — /n/: *gnat, gnaw*

⁵⁵ Etymologische bzw. etymologisierende Schreibungen sind Schreibungen, die nachträglich an die des tatsächlichen bzw. vermeintlichen Ursprungsworts angeglichen wurden. So erhielt z. B. *receipt*, das in der Form *receit(e)* (vgl. die Aussprache: [rɪ'si:t]) aus dem Französischen in das Englische eingedrungen war, ein <p> nach lat. *recepta*. In einigen Fällen (z. B. *author* [ˈɔ:θə] mit etymologisch falschem <th> statt <t>) haben solche Schreibungen auch die Lautung beeinflusst.

⁵⁶ Siehe dazu A6, Anm. (c), sowie A5 und A7.

<w> am Wortanfang vor <r>:

<wr-> — /r/: *wrap, wreck, wretched, wrist, write, wrong*

<g> vor abschließendem <m> oder <n>:

<-gm> — /m/: *paradigm* ['pærədaim], *phlegm* [flem]
aber: *paradigmatic* [ˌpærədɪg'mætɪk]

<-gn> — /n/: *feign, foreign, reign, resign, sign, sovereign*; analog in: *foreigner, signed — signing*
aber /gn/ in: *resignation, signal*

<l> zwischen <a> und <f, v, m; k> sowie <o> und <k>:

<alf> — /a:f/: *calf, half*

<alv> — /a:v/: *calves, halves; calve, halve, salve* (neben /ælv/) '(ein)salben'
aber /ælv/ in: *salve* 'retten', *valve*

<alm> — /a:m/: *calm, napalm* ['neɪpɑ:m, 'næp-], *palm, qualm* [kwa:m, kwɔ:m];
vgl. auch: *salmon* ['sæmən]; *Holmes* [həʊmz], *Malcolm* ['mæl-kəm]; *Lincoln* ['lɪŋkən]

<alk> — /ɔ:k/: *chalk, talk, walk*

<olk> — /ɔ:k/: *folk, yolk*

<gh> vor <t> und am Wortende:

<ght> — /t/: *bought, caught, daughter, delight, eight, fight, height, light, might, night, ought, right, straight, taught, thought*
aber /ft/ in: *draught* [dra:ft], *laughter*

<-gh> — /—/: *bough, clough, high, plough, sigh, though, through, weigh*
aber /f/ in: *cough, enough, laugh, rough, tough*

 und <n> am Wortende nach <m>:

<-mb> — /m/: *bomb, climb, comb, crumb, dumb, lamb, limb, plumb, thumb*;
analog in: *bomber* ['bɒmə], *climber, plumber, combed — combing*
aber /mb/ in: *number, timber, tumble*

<-mn> — /m/: *autumn* ['ɔ:təm], *column* ['kɒləm], *condemn, damn, hymn, solemn*;
analog in: *condemns — condemned — condemning, damns — damned — damning*
aber /mn/ in: *autumnal* [ɔ:'tʌmnəl], *damnation, solemnity*

<h> ist stumm in den Wörtern *heir* [eə], *honest* ['ɒnɪst], *honour* ['ɒnə], *hour* [aʊə] und ihren Ableitungen (z. B. *honourable*) sowie häufig in schwachtonigen Silben und Wörtern.

a(n) historical [(h)ɪs'tɔ:rɪkəl] *novel* (aber: *the history* ['hɪstəri] *of England*), *prohibition* [ˌprɒvɪ(h)ʔ'bɪʃn] (aber: *prohibit* [prɒ(u)'hɪbɪt]), *vehicle* ['vi:kəl] (aber: *vehicular* [vɪ'hɪk-julə]), *Birmingham* ['bɜ:mɪŋəm], *give him his coat* ['gɪv ɪm ɪz ˌkəʊt]⁵⁷

⁵⁷ Siehe auch S. 147, 195.

<r> hat nur vor gesprochenem Vokal den Lautwert /r/.

rise, tree, parents, staring; bei Bindung auch vor Vokal im Anlaut des Folgeworts:
far away, your own book

In allen übrigen Fällen ist <r> stumm.

far, teacher; bird, horse, urgent; auch vor stummem <e>: *fare, tired*

Darüber hinaus können Konsonantengrapheme ihre Phonemtsprechung durch das Wirken der sogenannten **Dreikonsonantenregel** verlieren, der zufolge der mittlere von drei Konsonanten bzw. Konsonanten und Sonoranten zum Schwund neigt.⁵⁸ Besonders stark sind davon die Verschlusslaute /t/ und /d/ betroffen. /t/ schwindet vor allem, wenn es nach /f/ oder /s/ vor Nasal (speziell /n/), /l/ oder weiterem Verschlusslaut steht.

/ftn/ > /fn/: *often, soften*

/stn/ > /sn/: *fasten, hasten, listen, mustn't, chestnut*

/stm/ > /sm/: *Christmas, postman*

/stl/ > /sl/: *bustle, castle, thistle, whistle*

first-class ['fɜ:s(t)'kla:s], *postpone* [pəʊs(t)'pəʊn], *waste-paper-basket* [ˌweɪs(t)'peɪpə-bɑ:skɪt]

/nds/ > /ns/: *handsome*; /ndz/ > /nz/: *Windsor*; /ndw/ > /nw/: *sandwich; brand-new* ['brænd)'nju:], *friendship* ['fren(d)ʃɪp]

Häufig entstehen die Bedingungen für das Wirken dieser Regel erst beim Zusammentreffen zweier Wörter im Satz.

last night ['lɑ:s(t)'naɪt], *soft music* ['sɒf(t)'mju:zɪk], *he has not come* [hi 'hæzn(t) ˌkʌm]; *blind man* ['blaɪn(d)'mæn]

Die Dreikonsonantenregel setzt sich jedoch nicht ausnahmslos durch. Da überdies nicht alle aus ihr resultierenden Formen als vorbildliche Aussprache akzeptiert werden,⁵⁹ empfiehlt sich für den Ausländer namentlich im Satzzusammenhang Zurückhaltung bei ihrer Anwendung.

6.3.2. Entsprechungen zur Morphemebene

6.3.2.1. <-ed>

Das Morphem {ed} (Prät., Part. Perf.) hat den Lautwert

(a) /d/ nach ungespanntem Konsonanten (außer /d/), Sonorant oder Vokal:

loved, pleased, rubbed, called, played, sighed

⁵⁸ Vgl. auch S. 162.

⁵⁹ Vgl. z. B. die Aussprache [ɑ:st] für *asked*, die im Aussprachewörterbuch von Jones der "familiar speech" zugeordnet wird.

(b) /t/ nach gespanntem Konsonanten (außer /t/):

fetch, *hop*, *pass*, *stop*, *talk*

(c) /ɪd/ nach /d/ oder /t/:

decide, *end*, *hint*, *wait*, *want*

Anm.: Die Aussprache /ɪd/ gilt auch für <-ed> in adjektivierten Partizipien und Adjektiven.

aged 'alt, bejahrt' ['eɪdʒɪd], *learned* 'gelehrt', *naked*, *ragged*, *rugged*, *wicked*, *wretched*

Aus rhythmischen Gründen ([ʰ-ɪd()-]) wird außerdem /ɪd/ gesprochen in den Wörtern auf *-edly* und *-edness*, wenn die unmittelbar vorausgehende Silbe betont ist.

fixed ['fɪkst] — *fixedly* ['fɪksɪdli] — *fixedness* ['fɪksɪdnɪs], *marked* [mɑ:kt] — *markedly* ['mɑ:kɪdli] — *markedness* ['mɑ:kɪdnɪs]

aber nach unbetonter Silbe: *astonishedly* [əs'tɒnɪʃtli], *determinedly* [dɪ'tɜ:mɪndli]

6.3.2.2. <-(e)s>

Das Morphem {(e)s} (Plural; possessive Form; 3. Sing. Präs. Ind.) hat den Lautwert

(a) /z/ nach ungespanntem Konsonanten (außer Zischlaut), Sonorant oder Vokal:

dogs, *girls*, *boys*; *Fred's*, *Tom's*, *Roy's*;
(*he*) *loves*, *rubs*, *calls*, *plays*, *sighs*

(b) /s/ nach gespanntem Konsonanten (außer Zischlaut):

cats, *rocks*; *Jack's*; (*he*) *stops*, *talks*, *waits*

(c) /ɪz/ nach Zischlaut (/s, z, ʃ, ʒ, tʃ, dʒ/):

buses, *boxes*, *houses* ['haʊzɪz], *bushes*, *matches*, *bridges*; *Rose's*, *Charles's* ['tʃɑ:lɪzɪz]; (*he*) *passes*, *chooses*, *wishes*, *camouflages*, *fetches*, *plunges*

Anm.: /θ/ und /ð/ sind keine Zischlaute:

moths [mʊθs], *months* [mʌnθs], *clothes* [kləʊðz], *paths* [pɑ:ðz] (vgl. Abschnitt 6.3.1.2.2., Anm. 1)

6.4. Unterschiede in den Graphem-Phonem-Beziehungen zwischen dem Deutschen und dem Englischen

Ein Vergleich der Graphem-Phonem-Beziehungen des Deutschen und des Englischen ergibt sowohl Übereinstimmungen (z. B. dt./engl. <m> — /m/, vgl. *man/man*) als auch Unterschiede (z. B. dt. <w> — /v/, vgl. *Winter* : engl.

<w> — /w/, vgl. *winter*). Letztere sind für den Fremdsprachenunterricht von besonderem Interesse, da sie eine zusätzliche Quelle von Aussprachefehlern darstellen.

Im einzelnen lassen sich folgende Arten der Abweichung von der Muttersprache unterscheiden:

(a) vertraute (d. h. auch in der Muttersprache vorhandene) Grapheme bzw. Graphemkombinationen für unterschiedliche (vertraute oder fremde) Phoneme bzw. Phonemkombinationen, z. B.:

<a> (in betonter geschlossener Silbe) — dt. /a/: *hat*, *Hammer*
/ɑ:/: *Tat*
engl. /æ/: *hat*, *hammer* (vgl. A4)

<a> (in betonter offener Silbe) — dt. /a:/: *Chaos*, *Name*
engl. /eɪ/: *chaos*, *name* (vgl. A6)

<ee> — dt. /e:/: *Fee*, *See*
engl. /i:/: *fee*, *see*

<oo> — dt. /o:/: *Boot*, *Zoo*
engl. /u:/: *boot*, *zoo*
/ʊ/: *foot*

<ai> — dt. /aɪ/: *Maid*, *Rain*
engl. /eɪ/: *maid*, *rain*

<ei> — dt. /aɪ/: *rein*, *Wein*, *Zeile*
engl. /eɪ/: *rein*, *vein*
/i:/: *ceiling*

<eu> — dt. /ɔʏ/: *feudal*, *Rheuma*
engl. /ʃ(j)u:/: *feudal*, *rheumatism*

<j> — dt. /j/: *jetzt*, *just*
engl. /dʒ/: *jet*, *just*

<w> — dt. /v/: *Winter*, *Wolf*
engl. /w/: *winter*, *wolf*

<z> — dt. /ts/: *Zink*, *Zoo*
engl. /z/: *zinc*, *zoo*

<th> — dt. /t/: *Methode*, *Theater*
engl. /θ/: *method*, *theatre* (/ð/: *father*)

<kn-> — dt. /kn/: *Knie*, *Knoten*
engl. /n/: *knee*, *knot*

<st-> — dt. /st/: *Stand*, *still*
engl. /st/: *stand*, *still*

(b) fremde Grapheme für vertraute Phoneme, z. B.:

engl. <ea> — /i:/: *tea*
<gh> — /f/: *laugh*
<sh> — /ʃ/: *ship, fish*

(c) fremde Grapheme für fremde Phoneme, z. B.:

engl. <oa> — /əʊ/: *boat*
<wh> — /w/: *what*

Die unter (a) genannten Fälle wirken sich besonders störend auf die Aussprache aus.

7. Das Problem der Aussprachenorm

Die zunehmende Entfaltung der staatlichen Administration sowie vor allem die Veränderungen in der ökonomischen Basis beim Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus ließen die Überwindung der lokalen Sprachgrenzen, wie sie infolge des Nebeneinanders zahlreicher Dialekte in den einzelnen Ländern bestanden, zu einem gesellschaftlichen Bedürfnis werden. Daher kam es namentlich in der Epoche der Entstehung der bürgerlichen Nationen und Nationalstaaten zur Herausbildung überregionaler Sprachformen, die die Funktion gemeinsamer Verkehrssprachen übernahmen und sich als hochsprachliche Normen den Dialekten überlagerten (wodurch letztere nicht selten eine Abwertung erfuhren). Den Ausgangspunkt für diese Sprachformen bildete meist der Dialekt, der auf Grund der gesellschaftlichen Rolle seiner Sprecher das größte Ansehen genoß. Das war in der Regel der Dialekt der Hauptstadt als des politischen, ökonomischen und kulturellen Zentrums des Landes. Die weitere Entwicklung der Hochsprache wurde wesentlich durch die herrschende Klasse bestimmt, die infolge ihres Bildungsprivilegs auch sprachlich den Ton angab. Sie verlief jedoch nicht sprunghaft, sondern allmählich, wobei die Vereinheitlichung im schriftlichen Sprachgebrauch schneller voranschritt als im mündlichen und dort wiederum bestimmte Bereiche der Sprache wie z. B. die Grammatik stärker erfaßte als andere, z. B. die Aussprache. Für den Bereich der Aussprache ist sogar festzustellen, daß die hochsprachliche Norm hier nur von relativ wenigen, oft speziell dazu ausgebildeten Sprechern (z. B. Schauspielern oder Rundfunk- und Fernsehansagern) voll realisiert wird, während sie für die große Masse der Sprecher lediglich als ein Vorbild existiert, dem man sich — insbesondere bei bestimmten Anlässen wie z. B. einem Auftreten in der Öffentlichkeit — zu nähern trachtet, das man jedoch auf Grund mehr oder minder stark wirkender regionaler und zum Teil auch sozialer Einflüsse in der Regel nicht vollkommen erreicht.

Der hier skizzierte Prozeß vollzog sich auch in England, wo die hochsprachliche Norm, das *Standard English*, aus dem spätmittelalterlichen Dialekt Londons hervorging, der seinerseits entscheidend durch Sprachformen des Mittellands geprägt worden war. Die Sprache der gebildeten Oberschicht Londons entfernte sich seit dem 16. Jahrhundert zunehmend von der unteren Bevölkerungsschichten (die in der heutigen Londoner Stadtmundart, dem *Cockney*, weiterlebt), wurde zum Vorbild für das gesamte Land und